

Christen, Ada: Nachtbild (1870)

1 Nacht bedeckt den kleinen Friedhof.
2 In dem dumpfen Leichenhause
3 Flackert zitternd einer Lampe
4 Rothe Flamme. – Heiser knarren
5 Jene Thüren, die das Leben
6 Sorgsam von dem Tode trennen.
7 Meine Hand hat sichern Druckes
8 Sie geöffnet; wie im Schlafe
9 Aber wandelnd, dacht' ich nimmer,
10 Sie zu schließen. –
11 Leise, wie mit Geisterstimmen
12 Klagt der Wind dort in den Weiden,
13 Pochet zürnend an die Fenster,
14 Flüstert mit den kranken Blumen,
15 Die aus der Verwesung sprießen,
16 Treibet mit den Wetterhähnen
17 Auf dem Thurm sein ächzend Spiel,
18 Flieget wimmernd um das Häuschen,
19 Daß die Fenster ängstlich klirren
20 Und die Flamme furchsam zuckt ...
21 Jener bangen rothen Flamme
22 Schwankend Leuchten schien ein Winken,
23 Dem ich folgte, traumbefangen,
24 Und nun steh' ich in dem engen
25 Schaurig-öden, kahlen Stübchen, –
26 Ich allein bei einem Todten.
27 -----
28 Auf zwei Schrägen und zwei Brettern
29 Ruhrt der Todte, alt und häßlich,
30 Nur in Lumpen eingehüllt;
31 Ihm zu Haupte brennt die Lampe,
32 Deren zuckend rothe Lichter
33 Öfter wie ein Lächeln gleiten

34 Über die erstarrten Züge
35 Des verkommenen Gesellen.
36 Eine harmlos gläub'ge Hand
37 Suchte seine wildgeballten,
38 Nun im Tod gekrampften Hände
39 Fromm zu falten, wie bei Jenen,
40 Deren Leben schloß ein Beten. –
41 Auf zwei Schrägen und zwei Brettern
42 Ruht der Todte, still und einsam,
43 Schläft den letzten, traumlos, leeren,
44 Ewigen Schlaf.....
45 Noch am Morgen jagten Bosheit,
46 Breit Behagen – dem das Elend
47 Unverständlich – Rohheit, Kaltsinn
48 Ruhlos ihn von Thür zu Thüre,
49 Und des Abends wankte jener
50 Unglücksel'ge, wie betrunken,
51 Durch die Straßen. Hunger weinte
52 Aus den kranken, trock'nen Augen,
53 Aber Trotz zuckt um die Lippen,
54 Als die Buben, die ihm folgten,
55 Näher trabten, um das Unthier
56 Zu beschauen, das man eben
57 Auf Befehl der weisen, milden
58 Obrigkeit von dannen hetzet.
59 Vagabund! so klingt es lachend
60 Aus dem Munde wilder Kinder;
61 Vagabund! so klingt es höhnend
62 Aus dem Mund der klugen Alten;
63 Vagabund! schreit roh der Büttel;
64 Vagabund! so ächzt er selber,
65 Weitertaumelnd. – – –
66 An der Straße, bei der Grenze
67 Todesmüde sinkt er nieder.
68 Fern verklinget das Gejohle

69 Jener tugendsamen Meute,
70 Die ihn hetzte und befriedigt
71 Von dem Schauspiel heim jetzt kehret
72 Zu dem Herde. –
73 Dunkel senket schon die Nacht sich
74 Nieder auf die stille Erde,
75 Und es senket auch die Nacht sich
76 Nieder auf die dunkle Seele
77 Des Gehetzten, des Verfluchten;
78 Über seinem armen Antlitz,
79 Grau, wie Spinngeweb' gebreitet,
80 Liegen Elend und Verzweiflung.
81 Stumm umklammert er den Grenzstein
82 Und starrt finster nach dem einz'gen
83 Trüben Sterne, der herabschaut,
84 Auf sein Elend. –
85 Und es lösen von dem Steine
86 Los sich seine feuchten Hände
87 Und sie zucken, zittern, haschen
88 Nach den dunklen Nebelschatten.
89 Wild empor sind sie gerichtet,
90 Eine stumme, fürchterliche,
91 Himmelstürmend, crasse Drohung,
92 Wild empor noch schreit der Augen
93 Gottverneinend herbe Klage.
94 Aber plötzlich sinken nieder
95 Seine Arme; es verlöschen
96 Seiner Blicke letzte Blitze.
97 Von dem schwarzen Himmel knisternd
98 Fällt der einz'ge Stern hernieder,
99 Und ein Windstoß, zaust die Haare
100 Einer Leiche
101 -----
102 War es wie bei jenen Geiern,
103 Die da wittern, wo das Aas liegt,

104 Das sie nährt sammt ihren Jungen?
105 War es des Geschäftes Eifer,
106 Der ihn trieb, Dich aufzusuchen?
107 Denn es fand Dich, der berufen,
108 Sich zu nähren von den Todten,
109 An dem Grenzstein fand Dich, einsam,
110 Kalt und todt der – Todtengräber.
111 Mit den rauhen, derben Händen
112 Trug er selbst Dich in das Stübchen,
113 Das bestimmt ist für die Leichen
114 Jener, die am Wege sterben;
115 Für die Gott- und Weltverlass'nen
116 Ist dies Stübchen, ist der Schragen. –
117 Morgen aber scharret ein Dich,
118 Dort im letzten Friedhofwinkel,
119 Einsam, wie er Dich gefunden,
120 Für gar kargen Lohn der Alte,
121 Er allein kann Dich verwerthen:
122 Und doch trug auf seinen Händen
123 Dich ein Mensch zum Ort des Friedens,
124 Und es schlug ein Menschenherz
125 Einmal doch an Deinem Herzen.....
126 Schaurig Mitleid: Dich verspottend
127 Noch im Tode, giebt er Dir nun,
128 Was im Leben Dir wohl nimmer
129 Ist geworden: Licht und Ruhe
130 Dach und Hände, die Dich nimmer
131 Von sich stoßen!

132 -----

133 Nacht bedeckt den kleinen Friedhof,
134 In dem dumpfen Leichenhause
135 Flackert ängstlich knisternd, zuckend,
136 Jener Lampe rothe Flamme,
137 Deren Schwanken mir ein Winken,
138 Dem ich folgte traumbefangen –

139 Und noch steh' ich in dem engen
140 Schaurig-öden, kahlen Stübchen, –
141 Ich alleine bei dem Todten! –

(Textopus: Nachtbild. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/43171>)